



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT

PB Nr. 6 - B/sp

Addis Abeba, den 21. März 1977

Um die Vorherrschaft am Horn von Afrika
Besuch Fidel Castros in Addis Abeba vom 14. - 16.3.77

X: Mexikanischer Botschafter
Y: Auslandredaktor Schellenbaum nach zehntägigem Besuch in Somalia
Z: Französischer Botschafter

an				
Dem				
V.				
EPD				
Ref. p. A. 21.31.				

26. APR. 1977

26. APR. 1977

Addis Abeba

Die UdSSR will die Vorherrschaft am Horn von Afrika dadurch sichern, dass sie die 28 Millionen Aethiopier mit den 3 Millionen Somalis um deren heutigen Zankapfel Djibouti herum zu einer sozialistischen Föderation verbindet. Die Araber (und vermutlich mit ihnen die USA) dagegen bauen auf die vom Sudan aus, in Eritrea und von Somalia aus gegen die Militärregierung in Addis Abeba operierenden Guerilla-Bewegungen und auf ihre Fähigkeit, Somalia aus dem sowjetischen Griff zu befreien.

Dr. Fidel Castro soll nach X in Mogadiscio eine modifizierte Version des alten sowjetischen Konföderationsplanes vorgelegt haben: ein äthiopisch-somalisches Kondominium für die weiten Weidegebiete im Grenzbereich der beiden Staaten, was der Militärregierung in Addis Abeba nur recht sein kann, denn sie hat zugunsten ihrer Aktionsfähigkeit Djibouti gegenüber den Süden des Landes nur schwach geschützt und diesen an infiltrierende, gut bewaffnete Rebellenverbände, die heute 125 km südöstlich der äthiopischen Hauptstadt stehen,

./.

weitgehend schon verloren; und für Eritrea solle Castro dieses "wundervolle Instrument der UdSSR" (X) ebenfalls zur vollen Zufriedenheit der Machthaber in Addis Abeba eine Stellung im marxistisch-leninistischen Aethiopien ähnlich derjenigen der Ukraine in der UdSSR vorgeschlagen haben.

In Somalia soll derzeit eine überall festzustellende Angst bestehen, über die sowjetische Föderationsidee an die Aethiopier verkauft zu werden (Y). Schliesslich erklärte der Staatschef Mengistu in einem Interview der kubanischen "Prensa Latina", dass in Aethiopien alle "Progressiven" für diese Idee seien und dass man der somalischen "Verwaltung" schon Vorschläge über die Zusammenarbeit im Bereich der Wirtschaft, der Erziehung usw. gemacht habe. Der somalische Präsident Siad Barre konferiert derzeit mit dem sudanesischen unter Mitwirkung der Nord- und Südjemeniten an einem Ort nahe Sana'a. Dr. Fidel Castro schaltete in seinem dreitägigen Blitzbesuch vom 14. bis 16. März 1977 in Addis Abeba einen Abstecher nach Mogadiscio ein, so dass er mit Siad Barre noch vor seinem Abflug zur Konferenz mit den Arabern zusammengetroffen sein dürfte. Da die sowjetischen Militärs in der somalischen Armee bis zur Stufe Batallion vertreten sind (Z), würde es für die Somalis nicht leicht sein, nach ägyptischem Vorbild von der sowjetischen auf die arabische Seite hinüberzutreten. Der Besuch Dr. Fidel Castros dürfte auch bezweckt haben, der möglichen Bereitschaft von Somalia, nun mit den konservativen Arabern gemeinsame Sache zu machen, mit allen seinen Mitteln entgegenzutreten. Dazu gehört wohl nicht nur sein revolutionärer Nimbus, sondern auch die ihm zugeschriebene Zahl kubanischer Militärpersonen in Somalia (1000 - 1500) und Südjemen (2000 - 6000).

Die sowjetisch-kubanische Hegemonie am Horn von Afrika kann aber auf diese Weise nur errichtet werden, wenn Aethiopien tatsächlich zur marxistisch-leninistischen Bastion wird. Dazu müsste die derzeitige noch als kollektive zu bezeichnende Führung in eine diktatorische umgewandelt werden

(X). Mengistu ist wohl nun der Erste, er ist sich aber seines Zweiten, Atnafu, nie ganz sicher, und schliesslich beruht die Macht des Militärrates auf den von den 120 verbliebenen 60 Vertretern der Truppenkörper einer Armee, von der die 2. Division in Asmara und die 3. Division in Harar Mengistu durch Delegationen erklären liessen, dass sie ihn zwar als Staatshof, aber nicht als Oberkommandierenden anerkennen.

Die diktatorische Einheit der Führung kann dabei auf äthiopische Art wohl nur dadurch erreicht werden, dass der eine der Rivalen den andern umbringt. Gelingt dies nicht, was angesichts der bekannten Vorsicht Mengistus und Atnafus zu vermuten ist, dann wird sich der eine mit seinen "bewaffneten Massen" auf die des andern stürzen müssen (X). Es käme dann zusätzlich zum bestehenden noch zu einem Bürgerkrieg der Bauernmilizen, die Atnafu fieberhaft überall auf dem Land organisiert, und den Quartiermilizen (Kebeles), die Mengistu mit gleichem Eifer in den grösseren Orten aufbaut. Der Wettstreit der beiden Rivalen brachte es bisher auch mit sich, dass die marxistisch-leninistische Regierung noch keine entsprechende Partei organisierte. Denn diese könnte nur unter dem einen oder andern der beiden Rivalen unterstellt sein.

Der Endkampf der beiden Diadochen wird somit eine wesentliche Entscheidung in der Politik um das Horn Afrikas bringen. Im Sommer 1977 werden die zwei im Aufbau begriffenen neuen äthiopischen Divisionen (die 5. und die 6.) operationell. Es ist anzunehmen, dass sich Addis Abeba damit unter Einwilligung seiner Protektoren nach dem Abzug der Franzosen Djibouti sichern wird. Ein möglicher Erfolg dort müsste, stellt man die Art der beiden Rivalen in Rechnung, noch zusätzlichen Anlass zum Austragen des inneräthiopischen Machtkampfes sein.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER:

F. Bohnert
(F. Bohnert)